

den Putz kann ich entbehren. Wenn ich meine Kleider schone, sie nicht mutwillig beslecke oder zerreiße, so werden sie gut aussehen, wenn sie auch nicht mehr neu sind.

257. Schneider und Schuhmacher.

Ist es mühselig, den ganzen Tag zu stehen und den schweren Hammer zu schwingen, wie es der Schmied thut, so ist es doch auch kein Spaß, immer auf einem Flecke zu sitzen, wie der Schneider und der Schuhmacher. Die ganze Woche hindurch stecken die in der Stube und dürfen nicht einmal durch die Fenster auf die Gasse schauen; denn ihre Augen müssen stets auf die Arbeit gerichtet sein, zumal kurz vor einem Feste. Da sollen die Kinder neue Kleider und Schuhe haben, und Schneider und Schuhmacher müssen sich rühren. Sie nehmen den Kindern das Maß. Der Schneider kauft allerlei Zeuge, Futter, Seide, Zwirn, Knöpfe und andere Dinge. Dann schneidet er zu, hantiert mit Nadel, Schere und Bügeleisen, und ehe der heilige Abend kommt, sind die neuen Kleider fix und fertig.

Der Schuhmacher aber bedarf des Leders, das der Gerber aus Tierhäuten zubereitet. Das Leder muß er zuschneiden, klopfen und dann die einzelnen Stücke mit Pechdraht aneinander heften. Das ist keine leichte Arbeit. Er hat für jeden Fuß einen hölzernen Leisten, über welchen er das Leder spannt. Wenn er daher sonst wohl acht hat, so muß der Stiefel und der Schuh schon passen. Der Schuhmacher sitzt auf einem dreibeinigen Schemel und ist fast immer guter Dinge. Lustig klopft er seine Holzstifte in die Sohlen, und will's ihm scheinen, als ob's andere Leute besser hätten wie er, so spricht er für sich hin: „Ein jeder Stand hat seine Freuden, ein jeder Stand hat seine Last.“

258. Kleider machen Leute.

Als Landgraf Philipp der Großmütige die Universität zu Marburg gestiftet hatte, berief er von allen Seiten her die gelehrtesten Leute zu Lehrern an der neugegründeten Hochschule. Unter diesen war denn auch ein weitberühmter Mann, Hermann Busch mit Namen. Als dieser in Marburg angekommen war und zum erstenmal über die Straße ging, meinte er, jedermann würde in ihm den bekannten und berühmten Doktor Busch erkennen und ehren. Aber die Bürger zu Marburg hatten noch niemals etwas von dem Doktor Busch gehört und kümmerten sich nichts um seine Gelehrsamkeit. Also war er durch die halbe Stadt gegangen,